

Die bewusste Provokation und die undifferenzierte Verabsolutierung gehören zu Bernhards Intentionen als Schriftsteller. Der bekannteste und vielleicht auch krasses Fall stellte derzeit wohl sein Drama oder Schauspiel 'Heldenplatz' dar – im Jahre 1988 im Wiener Burgtheater uraufgeführt, genau 50 Jahre nach dem Anschluss Österreich an Hitler-Deutschland. Halb Österreich fühlte sich damals verunglimpft und hat Bernhard als 'Nestbeschmutzer' und 'Vaterlandshasser' bezeichnet.

Wer heute dieses Drama liest, kann kaum mehr nachvollziehen, dass es damals solch einen Skandal gegeben hat. Bernhard hat ein Stück geschrieben, das provozieren soll, aber mit der Realität nichts zu tun hat. Die Bernhardschen Wahrheiten sind fiktive Wahrheiten, an die er ernsthaft vielleicht selbst nicht glaubt, nur seine erdichteten Figuren aussprechen lässt. Sind Wahrheiten, die neben den vielen anderen subjektiven Wahrheiten eigentlich total nichtig werden. Die Frage bleibt, ob fiktive Figuren oder Personen psychologisch immer glaubwürdig sein müssen. Gerade die Literatur präsentiert doch häufig und gerne Personen, die total abnormal sind und in keinster Weise repräsentativ. Das Normale, das Regelkonforme, das Durchschnittliche ist literarisch uninteressant. D.h., es gibt wenige Ausnahmen, wenige Schriftsteller, die dem total Normalen und Unspektakulären dennoch etwas Faszinierendes, etwas Beeindruckendes abgewinnen können. Ich behaupte einmal, meine total subjektive Meinung, sie gehören zu den wirklich Großen.

Zum Stück selbst.

Ein österreichischer Professor und Jude, derzeit rechtzeitig nach England emigrierte, dann aber 1955 nach Österreich zurückgekehrt, wird durch die Nachkriegsentwicklung in Österreich dermaßen desillusioniert und demotiviert – es sei ja schlimmer als 1938 – , dass er nur noch den Selbstmord als Ausweg sieht und aus dem Fenster seiner in einer höheren Etage liegenden Wohnung springt. Zur Beerdigung kommt die Familie zusammen. U.a. der ebenfalls schon alte Bruder des Professors, ebenfalls Professor, Emigrant und Rückkehrer, die Ehefrau und Kinder des Toten und die langjährige Haushälterin. Und in ihren Gesprächen, wobei, vom 1. Akt abgesehen, wo die Haushälterin einen Dauermonolog führt, hauptsächlich der Bruder Josef Rückschau hält und seine äußerst extremen Meinungen darlegt, wird Vergangenheits- und ein wenig auch Zukunftsbewältigung betrieben.

Das Stück endet damit, dass die Ehefrau des Toten, seit der Rückkehr aus England von Wahnvorstellungen heimgesucht – sie hört immer wieder die vom Heldenplatz in ihre Wohnung hochtönenden Jubelschreie der Massen anlässlich der Rede Hitlers auf diesem Platz im Jahre 1938 – , dass also die Ehefrau beim Nachtmahl nach der Beerdigung tot zusammensackt.

Okt.. 2024 / B dR